

ander haben G. Weise und K. Dreyer eine Gegenüberstellung der politischen Leitgedanken Commines und Machiavellis versucht.<sup>72)</sup> Weise kommt mehr von der ideengeschichtlichen Betrachtungsweise her und sieht in Commines Memoiren einen praktischen Fürstenspiegel von realistischem Wirklichkeits-sinn. Bei einem Vergleich beider zeige sich die Verschiedenheit der geistigen Haltung des Nordens und des Südens; sie demonstriere sich vor allem in Machiavellis Anerkennung des Machtstrebens und der Rechte der rauen Wirklichkeit.<sup>73)</sup> Differenzierter und präziser sind die Darlegungen Dreyers bei seiner Gegenüberstellung Commines—Machiavelli. Beide hätten in der Blütezeit ihres Lebens bedeutende Positionen im politischen Leben innegehabt, beide hätten die Erfahrung der politischen Ungnade geteilt. Während Commines sein Bild vom idealen Fürsten am konkreten Beispiel Ludwigs XI. demonstriere, gehe Machiavelli von der abstrakten Idee aus. Dreyer kann zeigen, daß Commines und Machiavelli sich in ihren Vorstellungen von der Ausübung der politischen Macht viel näher stehen, als man im ersten Moment vermuten könne.<sup>74)</sup> Dies sei bisher nicht beachtet worden, da Commines im Gegensatz zu Machiavelli seine politischen Vorstellungen nicht direkt in einem theoretischen System entwickle. Nur in der Einstellung gegenüber dem Krieg und Gott gehen die Auffassungen der beiden Autoren auseinander.<sup>75)</sup>

Eine bisher offenbar noch nicht gedruckte amerikanische Dissertation von P. Archambault über „The Memoires of Commines as a manual of political philosophy“ scheint erstmals zusammenfassend Commines Memoiren unter dem Aspekt eines Handbuches der praktischen Politik zu untersuchen.<sup>76)</sup>

Abschließend läßt sich sagen, daß die bisher vorliegenden Untersuchungen Bittmanns und Dufournets elementare Ergebnisse darüber erarbeitet haben, wie das Comminesche Memoirenwerk als historische Quelle zu werten ist. Während Bittmann uns zeigt, wo Commines Bericht lückenhaft oder parteilich ist, versucht Dufournet zu erklären, welches die Darstellungsformen und Motive des Autors sind<sup>77)</sup>. Zu wünschen bliebe vielleicht, daß beide Gelehrte, die heute wohl am besten mit Commines und dem zeitgenössischen Quellenmaterial vertraut sind, bei der Fortführung ihrer Forschungen gegenseitig von ihren Arbeiten mehr Notiz nähmen, als dies bisher geschehen ist.<sup>78)</sup>

<sup>72)</sup> Georg Weise, Machiavelli und Philippe de Commines, Universitas 1 (1946) S. 36—60; Dreyer (wie Anm. 70).

<sup>73)</sup> Weise (wie Anm. 72) S. 42, 44, 46, 48.

<sup>74)</sup> Dreyer (wie Anm. 70) S. 47—49.

<sup>75)</sup> Ebda. S. 51—56; vgl. Ernst (wie Anm. 3) S. XX.

<sup>76)</sup> Paul J. Archambault, The 'Mémoires' of Commines as a manual of political philosophy, These, Yale University 1963/64. Einzelne Aspekte hat Archambault inzwischen in zwei Aufsätzen untersucht: Paul J. Archambault, Thucydides in France. The notion of 'justice' in the Memoires of Philippe de Commines, Journal of the history of ideas 28 (1967) S. 89—98; Paul J. Archambault, Commines' Saigesse and the Renaissance Idea of Wisdom, Bibliothèque d'humanisme et renaissance 29 (1967) S. 613—632.

<sup>77)</sup> Vgl. auch Philippe Contamine in seiner Besprechung von Dufournet, Destruction (wie Anm. \*), Le Moyen Age 74 (1968) S. 365.

<sup>78)</sup> Bittmanns erster Band wird von Dufournet weder 1966 (siehe Anm. \*) noch 1969 (siehe Anm. 59) zitiert und findet auch in seinen Aufsätzen kaum Erwähnung. Aus der Tatsache, daß Dufournet den ersten Band des Bittmannschen Buches besprochen hat (Revue belge de philologie et d'histoire 46 [1968] S. 126—131) geht hervor, daß dieses Werk ihm nicht unbekannt ist. Bittmann seinerseits geht im zweiten Band 1970 in keiner Weise auf die damals vorliegenden Arbeiten Dufournets ein.